

Rom-Facetten, notiert und gezeichnet

Erica Engeler und Karl A. Fürer weilten für drei Monate in der «ewig» geheissenen Stadt. Der Vexer-Verleger hat aus ihren Skizzen und Notaten ein Buch gemacht.

TEXT: RAINER STÖCKLI

Alte Freunde mit Bücherregalen möchten den Eindruck haben, Erica Engeler sei zuständig für Südamerika, im Besonderen für Argentinien. Dass die St.Galler Lyrikerin und Übersetzerin auch fürs Vermitteln von Rom-Partikeln in Frage komme, muten wir ihr zwar allzeit zu (und hat der Kanton ihr auf Bewerbung und Antrag hin generös zugewendet), aber zu erwarten war das nicht ohne Weiteres.

Denn es ist doch ein Unterschied, ob eine Frauenfigur (ganz nah an der Autorin) die Überfahrt über den Atlantik berichtet oder ob eine Schriftstellerin ihre Visite einer Metropole in Sätze fasst. In manchmal lyrische, jedenfalls immer poetische Sprachkunst-Stücke fasst, was die Stadt der Statuen, Galerien, Paläste, der Brunnen und Kirchen ihr vor Augen stelle. «Im Garten des Quirinals versperre ich einer Ameise den Weg.» «Unter dem schlüfrigen Blick der Katze / stürzt das Auge durch die weisse Kolonnade» (Palazzo Spada).

Schreiben in und über Rom

«Niemand erobert diese Stadt», hat Hanns-Josef Ortheil statuiert. In Rom könne, wer dort nicht heimisch sei, nicht ankommen... Marie-Luise Kaschnitz hat Jahre in Rom gelebt (nicht nur dort verweilt) und hat während mehr als vier Jahrzehnten hundertmal über Rom geschrieben. Gedichte, Notizen zum Tag, Erlebnis-Nachschriften. Doch sie hat sich nie verstiegen, von «ihrem Rom» zu sprechen, anders als etwa Luigi Malerba, der zum Porträt *Mein Rom* legitimiert war.

Hierzulande haben wir von – nebst vielen anderen – Elisabeth Binder, Lukas Hartmann, Jörg Peter, Kuno Raeber anerkannte Rom-Epik gelesen; keiner ihrer Romane macht sich jedoch anheischig, die Weltstadt zu erfassen und abzubilden. Bestenfalls «Schauplätze» sind in den Blick der Leser gestellt und sind Protagonisten unterwegs zwischen Tiber und Hügeln, zwischen Villen und Ruinen. Bestenfalls ist Handlung «situiert» im vergleichslos reizenden Plan einer historisch bereicherten Grossstadt, möglicherweise aber eben auch im riesigen Areal einer «schlecht gelüfteten Rumpelkammer» (Ortheil).

Engeler und Fürer sind mit «Facetten» aus dieser Stadt zurückgekehrt. Die Schriftstellerin mit Sprachbildern von Brunnenrändern, von Glanz und Trümmern, von Lärm und Beben, von Lichtschlägen und Staub, von Strudeln und Stillständen... Der Zeichner mit Skizzen von Krügen und Körperteilen, Skulpturen und Abfällen, Engeln und Kartoffeln, von Händen, Ohren, Hufen, Gesichtern, Früchten. Auch mit Abstraktionen berührender Bildvorlagen wie zum Beispiel Arbeiten de Chiricos oder Gemälden des Flamen Jacob de Backer. Bewegend noch in Kugelschreiber-Zeichnung auf DIN A5-Bogen des Letztgenannten *Christo morto sorretto da un angelo*.

Von da wär kurz und leicht der Schritt (der Übergang) zu Ivo Ledergerbers Engelen, zu dessen Rom-Geschichten und Rom-Momenten, zu dessen Textkolumnen je Tag und Impressions-Serien je Stadtgang (publiziert 2004 im Waldgut-Verlag nach Rom-Monaten im Jahr 2002). Weiteren Zugang zum Rom-Erleben böten Ledergerbers Gedichttagebücher unter dem Titel *Roma* sowie eine schmale, sozusagen private Zusammenstellung konziser Texte im Heft *Drei kleine Reisen*. Alles das würde Susanne Röckels 1997er Empfindung bestätigen, in Rom komme kein Fremder ums Notieren herum, weil man anders «dem Übermass an Eindrücken nicht gewachsen» sei.



Atome des Augenfilms

Beobachtungen vereinzeln oder eine Begegnung sprachlich kondensieren, Atome des Augenfilms festzeichnen oder zu Stilleben miniaturisieren: Engeler und Fürers Kunst in einem Band, der dafür gemacht ist, zweimal um 180 Grad gewendet zu werden – einmal in der Waag-, einmal in der Senkrechten. Die Buchgestaltung Josef Felix Müllers legt einem nahe, für ein Rom-Panorama zurückzugreifen auf Peter O. Chotjewitz' sowohl geschilderte als auch gezeichnete *Spaziergänge*: kulturell vorbildlich ausgreifend und mit handgrafischen Plänen versehen, unmassstäbliche – wie das Wortbild es sagt – Stadt-«Facetten», das heisst Schlifflinien eines Edelsteins, im übertragenen Sinn Teilflächen einer Stadt, worin «Zeit und Staub und Abgas / stockend / in den Atemwegen» sich ablagerten (Engeler).

Erica Engeler: *Rom in Rom* / Karl A. Fürer: *Sehspuren Rom*. Vexer-Verlag, St.Gallen 2016. Fr. 38.–.